



Noch ist an der Stelle, wo der zweite Notdamm in Alt Garge errichtet wird, kein Wasser zu sehen. Doch schon heute erwarten die Experten, dass das Hochwasser der Elbe das Gebiet überfluten könnte.
Fotos: t & w

Notdämme für Alt Garge

Stadt Bleckede rüstet sich in seinem letzten Ortsteil ohne Deich für das Elbe-Hochwasser

off Alt Garge. Auch an der Elbe steigen die Pegel weiter, auf welche Höhe ist für die Region noch immer nicht abschätzbar. Doch Anlass zur Beunruhigung sieht Umweltminister Hans-Heinrich Sander (FDP) nicht, gibt in einer Pressemitteilung bereits Entwarnung: „Niedersachsen ist gut vorbereitet, denn die Deiche entlang der Elbe sind in den vergangenen Jahren mit insgesamt 146 Millionen Euro ertüchtigt worden.“ Hitzacker etwa. Oder Amt Neuhaus. Auch die Deichbaustelle in Walmsburg sei winterfest.

Nur ein Ort wird in seiner Mitteilung mit keiner Silbe erwähnt – die einzige Deichlücke zwischen Schnackenburg und Cuxhaven: Alt Garge. Mit Notdämmen versucht die Stadt Bleckede indes die Menschen in dem Ortsteil vor den nahenden Fluten zu schützen. Ob es gelingt? „Wir hoffen es“, sagt Bürgermeister Jens Böther.

Nach aktuellen Vorhersagen steigt das Wasser in Bleckede bis Mitte kommender Woche auf 10,95 Meter, der Höchststand der Jahrhundertflut 2006 lag bei 11,35 Meter. Ob das Wasser bei knapp 11 Metern Halt macht, sei aber offen. „Die Prognosen des Scheitelpunktes werden täglich nach oben korrigiert“, erklärt Böther. In Alt Garge lässt die Stadt Bleckede deshalb zwei rund 100 Meter lange Notdämme aus Sand aufschütten, hofft damit, das Schlimmste verhindern zu können. Geschätzte Kosten für das Provisorium: rund 20 000 Euro.

Errichtet werden die Notdämme mit dem Einverständnis der Eigentümer auf Privatgelände – und auf der geplanten Trasse des künftigen Deichs. Wann der gebaut wird, ist allerdings weiter unklar. Erst Anfang Oktober musste die Stadt Bleckede ihre ursprünglichen Baupläne für 2011 zu den Akten legen, nachdem das Umweltministerium für Alt Garge lediglich eine Förderung von 70 statt 95 Prozent, wie in Walmsburg und Alt Wendischthun, zugesagt hatte. Nach Verhandlungen stellte Umweltminister Sander dann zwar eine maximale Förderung von 90 Prozent in Aussicht – doch eine endgültige Lösung steht bis heute aus.

„Es muss etwas passieren“

Für den Vorsitzenden des Fördervereins Deichbau, Thomas Zerm, ist das Zögern des Landes „unverantwortlich“. Er sagt: „Die Jahrhunderthochwasser kommen mittlerweile Schlag auf Schlag. Es muss endlich etwas passieren.“ Mit Böther und dem Ortsvorsteher von Alt Garge, Dieter Ossenkopp, verfolgt Zerm die Arbeiten an den Notdämmen. Bis auf einen Meter über Gelände wird die Deichbaufirma, die bereits in Alt Wendischthun und Walmsburg im Einsatz war, den Sand aufschütten. Am Sonnabend, wenn der Umweltminister in Hitzacker den Einsatz der Hochwasserschutzanlagen besichtigt, sollen die letzten Ar-

beiten an den Notdämmen abgeschlossen sein. „So hoffen wir Häuser und Menschen wenigstens behelfsmäßig schützen zu können“, erklärt Böther.

Für Ursula Cordes sind die Notdämme bereits mehr, als sie zu hoffen gewagt hatte. Direkt vor ihrer Haustür schüttet ein Bagger bereits seit Stunden Sand auf, „als ich die Jungs habe anrücken sehen“, sagt die 72-Jährige, „sind mir die Tränen gekommen“. Angst habe sie dank der kurzfristigen Schutzmaßnahme nicht mehr vor dem Hochwasser. „Und irgendwann“, sagt sie mit Blick auf den Lkw, der die nächste Sandladung bringt, „irgendwann kriegen auch wir einen Deich.“



Ursula Cordes beobachtet den Bau der Notdämme direkt vor ihrem Haus. Die Schutzmaßnahme nimmt der 72-Jährigen die Angst.

Für Lauenburg erwarten die Behörden einen Pegelstand von knapp 8,40 Meter. Vielleicht auch mehr. Zum Vergleich: Bei der „Jahrhundertflut“ im August 2002 wurden in der Elbestadt 8,70 Meter gemessen. Zu Ostern 2006 waren es sogar 9,12 Meter.

Zur ersten Lagebesprechung kommen heute Vormittag Fachleute der Feuerwehr, des Wasser- und Schifffahrtsamtes (WSA), des Gewässer- und Bodenverbandes, der Stadtbetriebe und der Stadtverwaltung zusammen. Mit Blick auf die Prognosen sagt Feuerwehrchef Thomas Burmester: „Wir erreichen mindestens die zweite Alarmstufe.“ Vorhergesagt sind für Sonnabend 7,70 Meter, für Dienstag dann 8,40 Meter.

Was die Menschen in Lauenburg tatsächlich erwartet, hängt von der Wetterentwicklung Hunderte Kilometer weiter südöstlich ab. „Da spielen viele Faktoren eine Rolle“, weiß Burmester aus Erfahrung. Der Regen, der gerade in Sachsen fällt, beeinflusst den Wasserstand ebenso wie die Schneeschmelze im Riesengebirge.

Dennoch kann auch WSA-Leiterin Bettina Kalytta sich ein Bild von der Lage machen: „Wir haben ein Vorhersagesystem, das uns einige Tage im Voraus sagt, was wir grob erwarten können.“ Im Internet können unter www.elwis.de die aktuellen Wasserstände unter anderem am Pegel in Hohnstorf sowie die Vorhersagen und Prognosen abgerufen werden.

Weitgehend entspannt sehen die meisten Verantwortlichen der Hochwasserwelle entgegen. Für rund 4,5 Millionen Euro wurden seit 2002 die Deiche an der Elbe und am Elbe-Lübeck-Kanal erneuert. Für die Palmeschleuse wurde 2009 eine mobile Schutzwand angeschafft. Sie wird wohl jetzt erstmals zum Einsatz kommen, um ein Restaurant zu schützen.

Weiter schutzlos ist die Lauenburger Altstadt. Die Hauseigentümer konnten sich nicht auf einen Ensemblechutz verständigen. Dazu hätte es eines Grundbuch-Eintrags bedurft, der Einsatzkräften den Zutritt auf die Grundstücke gestattet. 80 Prozent der Kosten für den Hochwasserschutz hätte das Land getragen. tja

Keine Beweise

Ermittlungen gegen Lehrer eingestellt

Ini Lüneburg/Dahlem. Die Ermittlungen wegen sexuellen Missbrauchs gegen einen ehemaligen Lehrer der Internatsschule Marienau in Dahlem (Kreis Lüneburg) sind eingestellt. Dem Mann seien keine strafbaren Handlungen nachzuweisen, sagte gestern eine Sprecherin der Staatsanwaltschaft Lüneburg.

Die Schulleitung hatte im Mai 2010 Anzeige erstattet, nachdem bekannt geworden war, dass der Lehrer mit Schülern an Wochenenden in seiner Wohnung DVD-Abende veranstaltete, an denen viel Alkohol floss. Alkoholisierte Jungen hatten auch bei ihm übernachtet. Schilderungen einiger Schüler

ließen vermuten, dass er bei körperlichen Kontakten zu weit gegangen war.

„Haarscharf an der Grenze und einen Tick darüber hinaus“, so hatte Schulleiterin Heike Elz formuliert. Sie wirft dem Lehrer vor, nicht die „gebotene professionelle Distanz im Internatsbereich gewahrt zu haben“. Die Vernehmungen der Schüler haben ergeben, dass dem Lehrer keinerlei sexuelle Übergriffe angelastet werden können.

Dem Lehrer war nach neun Jahren an der Schule fristlos gekündigt worden.

Wegen fehlender Distanz und Alkoholkonsums mit Minderjährigen sei es dabei geblieben, sagte Elz.

LVA Echem Thema im Landtag

Grüne stellen Anfrage zum geplanten Stallbau für Schweine

Iz Echem. Die Erweiterung der Lehr- und Versuchsanstalt (LVA) Echem beschäftigt jetzt auch die Grünen im Landtag. Wie berichtet, will die zuständige Landwirtschaftskammer Niedersachsen die Einrichtung in Echem um den Bereich Schweinehaltung erweitern, dafür rund eineinhalb Kilometer außerhalb des Ortes neue Ställe bauen. In einem Katalog von 33 Fragen thematisieren die Landtagsabgeordnete Miriam Staudte aus Scharnebeck und der agrarpolitische Sprecher der Grünen-Fraktion, Christian Meyer, nun die Bereiche Tierschutz, Güllproduktion, Tourismus sowie Vergabe öffentlicher Fördermittel.

Die Forderung der Grünen: „Wir wollen, dass die Vergabe von Landes-, Bundes- oder EU-Mitteln an Bedingungen wie artgerechte Tierhaltung gekoppelt wird“, erklärt Staudte. Problematisch sieht die Fraktion

Zu groß für reine Lehre?

„bei denen die flächengebundene, eigene Futtermittelproduktion möglich ist.“ Die Anfrage der Grünen bezieht sich zudem auf die Frage des Tierschutzes, der Kosten, der Beeinflussung des regionalen naturnahen Tourismus, der zu erwartenden Einnahmen und der Konkurrenz zu anderen Förderprojekten. Eine Beantwortung der 33 Fragen erwartet Miriam Staudte allerdings frühestens in sechs Wochen.

Die Skepsis gegenüber dem Millionen-Projekt der Kammer ist in der Region nicht neu. In Echem hat sich bereits eine Bürgerinitiative gegründet und die Pläne der Kammer als überdimensioniert kritisiert.

Die Skepsis gegenüber dem Millionen-Projekt der Kammer ist in der Region nicht neu. In Echem hat sich bereits eine Bürgerinitiative gegründet und die Pläne der Kammer als überdimensioniert kritisiert.

Elbe-Pegel

Lauenburg, 13.01.2011

Elbe:

Dresden	466	+ 1
Torgau	538	+20
Wittenberg	520	+ 9
Dessau	540	+10
Barby	575	+16
Magdeburg	511	+34
Tangermünde	564	+18
Wittenberge	534	+30
Dömitz	459	+26
Neu Darchau	525	+22
Bleckede	917	+19
Boizenburg	418	+17
Hohnstorf	661	+16

Nach Vorausberechnungen des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie Hamburg heute in Geesthacht:

■ Hochwasser:	11.39 Uhr	00.17 Uhr
■ Niedrigwasser:	07.24 Uhr	19.59 Uhr

Sander Gast in Hitzacker

Iz Hitzacker. Zum ersten Mal kommt am Wochenende in der Stadt Hitzacker die Hochwasserschutzwand zum Einsatz. Zu Gast beim Aufbau der Anlagen am Sonnabend, 13. Januar, um 11 Uhr am Sielbauwerk (Jeetzelmündung) ist auch Niedersachsens Umweltminister Hans-Heinrich Sander. Prognosen zufolge werden an der Elbe in Hitzacker die Pegel auf 5,55 Meter am Freitag, bis Mittwoch sogar auf rund 6,85 Meter ansteigen. Ein weiteres Ansteigen der Wasserstände ist nicht ausgeschlossen.

Nach fünfjähriger Bau- und Planungszeit sind die Hochwasserschutzanlagen in Hitzacker im Oktober 2008 offiziell eingeweiht worden. In den Bau von Hochwasserschutzwand, Siel- und Schöpfbauwerk sind rund 35 Millionen Euro investiert worden, finanziert worden sind alle Maßnahmen von der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Niedersachsen aus dem Fonds für regionale Entwicklung der Europäischen Union.

NABU fordert Rückhalteräume

Iz Lüneburg. Der Naturschutzbund (NABU) Deutschland in Niedersachsen fordert mit Blick auf die nächste Hochwasserwelle erneut Rückhalteräume in den Flussauen für einen nachhaltigen Hochwasserschutz. Der NABU-Landesvorsitzende Dr. Holger Buschmann nennt die Maßnahmen in Niedersachsen unzulänglich.

Während in Ländern wie Brandenburg große Rückdeichungen durchgeführt würden, um den Wassermassen nach starken Regenfällen und Schneeschmelzen mehr Raum zu geben, setze Niedersachsen nach wie vor fast ausschließlich auf den technischen Hochwasserschutz mit Erhöhung der Deiche. Stolz nenne das Land die Summe von 41,7 Millionen Euro, die 2010 in den Hochwasserschutz investiert worden sei – allein 23,4 Millionen Euro an der Elbe.

„Rückdeichungen können eine geringere Höhe und Länge der Deiche bedeuten und damit langfristig geringere Kosten“, sagt Buschmann. Gleichzeitig gebe es wichtige Synergien mit dem Naturschutz. „Gerade natürliche, dynamische Auen, die besonders artenreich sind, gibt es durch Flussbegradigungen kaum mehr.“ Der NABU erwarte vom Land mehr Mut zur Umsetzung von Rückdeichmaßnahmen an allen Flüssen.